

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
die einpolte Zeile 12 g
für auswärts 15 g
bei Anzeigenzeitung 15 g
durch Geschäftszeitung
Reklame-Zeile 3:20 g
Bei öfterer Aufnahme 30 g
entsprechender Nachnahme
schlag.
Schluss der Anzeigen
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post bezogen
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50;
im sonstigen inländisch.
Verkehr M. 1.80;
hiesig 30 g Postgeld.

Verlangte nehmen alle Post-
stellen und Postämter und
in Neuenbürg die Anzeigen-
preisliste entgegen.

Nr. 93.

Neuenbürg, Donnerstag den 20. April 1916.

74. Jahrgang.

Karfreitag 1916.

Aus der Vorzeit dunklen Tiefen
Steigt ein altes Leid aus Licht...
Schmerzen, die um Stärkung riefen
Für den Todesweg der Pflicht...
In Alleen, traumundüffert,
Weht jahrtausendaltes Weh,
Das durch Deine Wipfel flüstert,
Garten von Gethsemane!...

Hosiannah! rief die Menge,
Als Du Davids Stadt genahst,
Barf im festlichen Gedränge
Palmengrün auf Deinen Pfad...
Der Befreiung aus den Ketten
Fremder Willkür galt ihr Wahn...
Sie aus tieferer Not zu retten,
Schrittst ernst Du Deine Bahn!

Von verbissnen Heuchlern zornig
Als Verräter angeklagt,
Trugst Du Deine Krone, dornig,
Trugst Dein Kreuz Du unerschrockt
Du, der Reinste aller Reinen,
Wusstest längst, was Dir geschah:
Doch nur wenige der Deinen
Folgten Dir nach Golgatha!

Ohne Schuld ans Kreuz geschlagen,
Littest Du, bis es vollbracht...
Und voll düst'rer Rätselfragen
Schlich dahin die trübste Nacht...
Doch dann traf Dein Gruss die Jünger
Aus des Grabes Todesruh:
Welterlöser, Tobbezwinger,
Alle Rätsel löstest Du!...

Liebe spendend, allveröhnend,
Drang Dein Wort in jedes Haus...
Aber das Gezähe, das höhrend
Dich gepeinigt, starb nicht aus!
Wieder hängt am Kreuz die Wahrheit
Trug und Lüge trieb zum Krieg...
Doch uns führt in lichter Klarheit
Dein ger Opfermut zum Sieg!... A. R.

Karfreitag.

Von Prälat D. von Hermann.

ep... Dumpf und erst tönen die Karfreitagsglocken.
Sie rufen die Gemeinde zum Gotteshaus. Bis zum
letzten Blah fällt sich der Name.

Die Orgel stimmt an:

O Haupt voll Blut und Wunden...

Wir begleiten den Mann der Schmerzen auf seinem
Leidensgang. Er trägt sein Kreuz. Er betet für
seine Feinde. Er spricht seine letzten Worte zum
mitgekreuzigten Schächer, zu der unter dem Kreuz
ansahrenden Mutter, zu seinem Gott, dessen Nahe-
sein er im Lebensmaß der Qual nicht mehr empfindet.
Dann — neigte er das Haupt und verschied.

Und wieder hebt die Orgel ein:

Wenn ich einmal soll scheiden...

Ja er soll uns unvergessen bleiben, der Mann von
Golgatha; er hat Treue gehalten bis zum Tod. Er
hat sein Leben eingeseht zum Heil der Welt. Neben
seinem Kreuz stehen heute vor uns zahllose anderer
Kreuze. Es sind die Kreuze auf den Gräbern unserer
Gefallenen. Diese Gräber dürfen wohl sich schmücken
mit dem Erinnerungszeichen an den Erlöser. Die
darunter schlummern, haben auch Treue gehalten bis
zum Tod. Viele von ihnen haben unter ähnlichen
Qualen wie er ihre Seele ausgehaucht. Vielen ist
der Gedanke an ihn das letzte Labial gewesen.

Auch sie sollen uns unvergessen bleiben; sie haben
ihre Leben eingeseht in des Vaterlandes höchster Not.
Einen Karfreitag haben unsere Feinde dem ganzen
deutschen Volk zugebracht. Wie malen sie sich höhrend

aus, daß trotz aller Tapferkeit unserer Heere, trotz
aller Siege, diese erstickten, der Tag kommen müsse,
da draußen im Feld die letzten deutschen Krieger
ihre Blut versprizen und dahinein die deutschen Kinder
aus Mangel an Milch verschmachten, die deutschen
Frauen und Greise aus Mangel an Brot und Fleisch
ins Grab sinken. Und wo auf der weiten Welt die
Völker, die bei diesem Ringen auf Tod und Leben
unserem Volk und seinen Verbündeten mit innerer
Teilnahme, mit freundlichem Wohlwollen, auch nur
mit ernstlichem Verstehenwollen, zuschauen? Auf uns
allein gestellt müssen wir den Weg gehen, den die
vielen Gräber mit vielen Kreuzen drauf umsäumen.

Aber Einer hat uns nicht allein gelassen: Einer
hat uns Treue gehalten. Das ist Gott der am Kar-
freitag zu dem Todesopfer des Erlösers sich bekannt
hat. Wie wunderbar hat er die deutschen Waffen
gesegnet! Sie sind nicht eingetrostet in der Zeit des
Friedens: sie sind nicht zerbrochen im juchzenden
Erfolg des Kampfes. Wie wunderbar hat er die
deutschen Huren gesegnet! Sie haben unser Volk und
unser Heer ernährt bis zu dieser Stunde. Wie
wunderbar hat er die deutschen Seelen gesegnet!
Jeder Einzelne dabei und draußen, der sich ihm
vertrauen will, darf die Kraft, ohne die er nicht be-
stehen kann, schöpfen aus dem Ausblick zu dem Ge-
kreuzigten auf Golgatha. Unser Gott allein kann es
uns allein schenken, daß statt eines Karfreitags zu
seiner Stunde ein Ostermorgen dem deutschen Volke
anbricht, stahlend in Siegesklarheit und Friedens-
monne.

Dann werden wir sein wie die Träumenden!
Daß nur an solchem Ostermorgen ihm, unserm Ret-
ter, der Dank des deutschen Volkes nicht fehle:
der Dank nichtvergessender Treue, der Dank freudig
hinstromender Tat!

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WB.) Den 19. April. nachm. 4.00 Uhr.
Großes Hauptquartier, 19. April Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Deßhalb der Maas nahmen unsere Truppen
in Vervollständigung des vorgestrigen Erfolges
heute nacht den Steinbruch südlich des Gehöftes
Gaudremont. Ein großer Teil der Besatzung
fiel in erbittertem Bajonettkampf. Ueber 100
Mann wurden gefangen genommen, mehrere
Maschinengewehre erbeutet.

Ein französischer Gegenangriff gegen die
neue deutsche Linie nördlich des Gehöftes Thiau-
mont scheiterte.

Kleinere feindliche Infanterieableitungen, die
sich an verschiedenen Stellen der Front unsern
Gräben zu nähern versuchten, wurden durch In-
fanterie- und Handgranatenfeuer abgewiesen.

Deutsche Patrouillen drangen auf der Combres-
höhe in die feindliche Stellung vor und brachten
1 Offizier und 78 Mann gefangen ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem nördlichen Teil der Front lebhaftere
Artillerie- und Patrouillen-Tätigkeit.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Rundschau.

Zu den Friedensstimmen, die im Laufe der
Zeit ertönt sind, ist eine ganz besonders hoffnungs-
freudige gekommen. Schelow, der Oberbefehlshaber
des siegreichen bulgarischen Heeres, der in diesen
Tagen als Gast in Berlin weilte, hat vor seiner
Abreise aus Sofia den Kriegsberichterstatter Roda
empfangen und ihm u. a. auf den Hinweis, daß
vielleicht gesagt werde, der Krieg werde im Sommer
enden, erklärt: Ich sage ohne Bedenken: Ja, der
Sommer wird uns den Frieden bringen, den ehren-
reichen Frieden. Der Karren des Bierverbandes ist
so heillos verfahren, daß niemand mehr ihn aus
dem Dreck zu ziehen vermag. Die Erkenntnis, daß
dem so ist, dringt von allen Seiten heftig auf die
Völker des Bierverbandes ein. Sämtliche Kultur-
nationen haben ein starkes Verlangen nach Frieden.
Den Krieg fortführen möchte nur ein Duzend von
Leuten, die man mit Namen aufzählen kann: Briand,
Poincaré, Gren, Somino, Salandra, Jowolofsky,
Sazonow — Menschen, die ihr Spiel verloren
sehen und mit dem Einsatz von Millionen Leben
einen unsummig hoffnungslosen Versuch noch
erneuern möchten, in der letzten Runde eine Bank
zu sprengen, die seit Monaten gewonnen und nichts
als gewonnen hat. Dieses Monte-Carlo-Spiel um
Blut macht aber einem Duzend verunglückter Poli-
tiker zuliebe ein ganzer Weltteil voller vernünftiger
Nationen nicht mit. In Prozenten läßt sich das
Zahlenverhältnis der Friedenslustigen zu den Kriegs-
lustigen gar nicht ausdrücken, es ist ein elementarer,
ein unüberwindlicher Drang nach Frieden.

Der italienische Minister des Aus-
wärtigen hat in einer der letzten Kammer-
sitzungen erklärt, daß Italien die Einschiffung und den
Transport der serbischen Armee nach Italien und
von dort aus auch wieder nach Saloniki zu stande
gebracht habe. Somino sprach dabei prahlerisch, daß
Serbien trotz seines Unglückes auf dem Schlachtfelde
weiter existiere. Davon hätte der Besuch des Kron-
prinzen von Serbien und das Eintreffen des serbischen
Ministerpräsidenten Pasitsch in Rom den Beweis er-
bracht. Italien würde auch dafür sorgen, daß das
serbische Heer wieder groß und kräftig werde. Die
Vorwürfe, daß Italien für Montenegro kein Beistand
geleistet habe, wären ungerecht, da nach dem Rück-
zuge der serbischen Truppen aus Serbien und
Montenegro sich Montenegro nicht mehr habe ver-
teidigen können. Das montenegrinische Heer würde
aber nach dem glänzenden Rückzuge in Korfu wieder
neu gebildet werden. Hier schwindelt und übertreibt
Somino direkt, denn der größte Teil des montene-
grinischen Heeres hat sich den Oesterreichern über-
geben.

Holland hat an die Regierungen von Eng-
land und Frankreich eine Note gerichtet, in welcher
gegen die Beschlagnahme von eingeschriebenen und
Vertreibungen, die von holländischen Eigentümern
nach Nord- und Südamerika, Spanien und Portugal
und Japan versandt wurden, protestiert. Die holl-
ändische Regierung erwartet die Rückgabe dieser Post-
stücke und behält sich das Recht vor, Schadloshaltung
für die Verluste zu beanspruchen.

Zürich, 18. April. (SW.) Davos meldet aus
Paris: Infolge der Kämpfe vom 9. April auf der
ganzen Front, von Hautcourt bis Camières richtete
General Pétain an die Truppen folgenden
Tagesbefehl: Der 9. April ist ein ruhmreicher Tag
für unsere Armee. Die wütenden Sturmangriffe der
Soldaten des Kronprinzen sind überall gebrochen.
Infanteristen, Artilleristen, Sappeure und Flieger
haben an Heldennut gewetteifert. Ehre allen! Die
Deutschen werden ohne Zweifel noch einmal an-
greifen. Möge jeder arbeiten und machen, um den
gleichen Erfolg wie gestern zu erlangen. Mut, man
wird sie haben (Courage, on les aura). — Um
den Tagesbefehl Joffres zu charakterisieren, darf



man nur darauf hinweisen, daß gerade am 9. April Béhincourt fiel. Der französische Tagesbericht schilderte damals den „Erfolg“ folgendermaßen: Westlich der Maas fand während des ganzen Tages eine heftige Schlacht statt, die auf unserer rechten Front zwischen Avocourt und Cumières gefochten wurde und sich sogar bis auf das rechte Raasufer erstreckte. Die planmäßige Räumung des vorspringenden Winkels von Béhincourt in der vergangenen Nacht hatte uns gestattet, eine geschlossene Linie zu bilden, die von der Reduite von Avocourt ausgeht, den ersten bewaldeten Abhängen westlich der Höhe 304 entlang führt und sich unseren Stellungen etwas südlich der Kreuzung der Straßen Béhincourt-Cesnes und Béhincourt-Chattancourt anschließt.

Der Kaiser hat bestimmt, daß der Degen (Säbel, Ballasch) künftig von den Offizieren, Sanitätsoffizieren, Veterinäroffizieren und Beamten der Heeresverwaltung außerhalb des angezogenen selbstgrauen Mantels getragen werden soll. Es soll hierzu entweder oben im linken Teil der Tasche des Mantels ein wogerechter oder hinter der Tasche ein senkrechter, etwa 8 Zentimeter langer Schlitze angebracht werden, der das Durchziehen der Koppeltrageriemer ermöglicht. Diese Bestimmung findet auf ehemalige Unteroffiziere mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform und die mit einem kurzen Seitengewehr ausgestatteten Unterbeamten sinngemäß Anwendung.

Württemberg.

Stuttgart, 19. April. Die vom württ. Roten Kreuz am Geburtstag des Königs veranstaltete Sammlung hat einen Betrag von etwa einer halben Million Mark ergeben.

Stuttgart, 19. April. Die württembergischen Staatsbahnen haben mit der Abschaffung der ersten Wagenklasse den Anfang gemacht. Als Ersatz ist eine Anzahl neuer Wagen zweiter Klasse eingestellt worden, die dadurch von der bisherigen Einteilung abweichen, daß sie mehr Nichtraucherabteile enthalten.

Ulm, 19. April. Um so wüste Vorkommnisse, wie am Samstag auf dem Neu-Ulmer Eiermarkt sich abspielten, zu vermeiden, hat der Stadtmagistrat von Neu-Ulm bereits Vorkehrungen getroffen. Er hat angeordnet, daß zum Besuche des Wochenmarktes Ausweiskarten gelöst werden müssen, die nach der amtlichen Bekanntmachung nur an Neu-Ulmer Einwohner abgegeben werden. Wie feststeht, sind bei dem gewaltigen Gedränge am Samstag zwei Frauen ohnmächtig und eine verletzt worden. Das Gerücht, daß ein Kind schwer verletzt wurde, hat sich nicht bestätigt.

Vom unteren Remstal. Der Frost in der Nacht vom Sonntag auf Montag hat glücklicherweise nicht geschadet. Die Stempel der Kirchen- und Birnenblüten sind gesund. Auch in den Weinbergen, deren Stand bis jetzt sehr zufriedenstellend ist, ist nirgends Schaden festgestellt worden. Die fähle Witterung hielt alles zurück, was kein Fehler ist.

In Sturm und Stille.

15) Roman aus der Franzosenzeit von Max Treu.

In dem Schreiben an den König von Westfalen aber stand folgendes:

„Eurer Majestät beehre ich mich untertänigst zu berichten, daß ich bei der Durchführung der Befehle Eurer Majestät hier auf den entschiedensten Widerstand gestoßen bin. Der Baron von Sormitz weigert sich, die Gnade der Majestät anzunehmen und hat sich mir gegenüber offen als Breche hingestellt. Das Fräulein von Haffow, das eine Liebchaft mit dem von Sormitz zu haben scheint, weigert sich, dem ehrenvollen Ruf nach Kassel zu folgen, und hat mir ein kategorisches „Nie!“ zur Antwort gegeben. Bei dem von Sormitz halte ich alle weiteren Verhandlungen für aussichtslos; dem Fräulein von Haffow gegenüber werden sich Mittel und Wege finden, zum Ziele zu gelangen. Nötig ist aber dazu vor allem, daß der von Sormitz hier von der Bildfläche verschwindet.“

Ich brauche der erhabenen Gnade Eurer Majestät hierüber genügt keine näheren Andeutungen zu machen und werde daher von der Vollmacht, die mir Eure Majestät schon vor Jahren gegeben haben, in allen solchen Dingen nach eigenem Ermessen zu handeln, auch im vorliegenden Falle Gebrauch machen. Um ganz sicher in der Ausführung der mir übertragenen Befehle zu gehen, erlaube ich mir die untertänigste Bitte, den Kommandanten von Magdeburg anzuweisen, mir weitere 100 Mann Kavallerie zur Verfügung zu stellen.

Eurer Majestät untertänigster
Graf von Bellingeroode.“

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Pforzheim, 18. April. Einem schon wiederholt geäußerten Wunsche, daß dem Bürgerausschuß von den Plänen des Bahnhofsumbaus Kenntnis gegeben werde, wurde dieser Tage entsprochen. Der Planfertiger, Bauat Heng von Karlsruhe, erläuterte die zahlreichen Pläne und gab ein anschauliches Bild von der künftigen Gestaltung des hiesigen Bahnhofs: ein davon angefertigtes Gipsmodell, zu dessen Besichtigung der Großherzog sich kürzlich in die Generaldirektion begab, konnte wegen seiner Empfindlichkeit leider nicht hierher gebracht werden. Das Hauptgebäude wird 127 Meter lang und in klassischen Formen in Sandstein gebaut. Der Mittelteil nimmt in ganzer Gebäudehöhe die Vor- u. Aufenthaltshalle auf; im östlichen Flügel werden Fabrikartenausgabe, Gepäckabfertigung usw., im westlichen Flügel die Wartehalle und die Wirtschaft untergebracht. Im Bürgerausschuß wurde früher mehrfach Widerspruch dagegen erhoben, daß das Bahnhofsgebäude weit in den Bahnhofsplatz vorgeschoben und dieser dadurch erheblich verkleinert werde. Nach den jetzigen Plänen erfolgt das Vorrücken auf etwa 6 Meter, so daß der Bahnhofsplatz eine Breite von 33 Meter behält, ebenso viel, wie hergehoben wurde, als der Platz des alten Stuttgarter Bahnhofs an seiner breitesten Stelle hatte. Die Bürgerausschußmitglieder kamen wohl sämtlich zu der Ueberzeugung, daß der neue Bahnhof schön u. zweckmäßig ausfallen wird, wie es sich angeht des großen Verkehr sowohl auf der badischen Linie wie auch auf den beiden hier endenden württemb. Bahnen geziemt. Leider wird durch den Krieg der Bau aufs neue verzögert. Wie der Oberbürgermeister bemerkte, ist nicht anzunehmen, daß mit dem Abbruch des alten und dem Bau des neuen Bahnhofs vor Friedensschluß begonnen wird. Entgegen der früheren Absicht aber wird der Bau dann nicht in zwei Hälften, sondern im ganzen vor sich gehen. Der deshalb erforderliche Notbahnhof, bestehend in einem langen, teils ein-, teils zwei-Halben, mit Brettern verhalten Bauwerk, geht seiner Vervollendung entgegen, wie auch die Gleis- u. Bahnsteigherstellung verhältnismäßig gute Fortschritte macht.

Pforzheim, 19. April. Vergangene Woche wurde eine größere Sendung aus Holland bezogenen geschlachteter Kälber beschlagnahmt, weil der Verdacht vorlag, daß sie aus spekulativer Absicht zur Erzielung höherer Preise aufgespeichert werden sollte. Aus dieser Sendung wurde der hiesigen Stadtverwaltung rund 120 Zentner Kalbfleisch überwiesen, um es an die Bevölkerung abzugeben. Da bei den Metzger das Pfund zur Zeit 1. 80 M. kostet, wurde die Gelegenheit, sich auf die Osterfeiertage einen billigen Kalbsbraten zu beschaffen, natürlich von allen Seiten gerne benützt.

Calw, den 19. April 1916. Die erledigte Stelle eines Staatsstraßenmeisters mit dem Sitz in Künzelsau wurde dem Bauwerkmeister und Wasserbautechniker H. Oll bei der Straßenbauinspektion Calw übertragen.

Das hochadelgeborene Fräulein Ludovica Amiliane von der Kott lernte ihren Geburtstag.

Das war ein Freiertag für die ganze Umgebung des Stiftes. Seit Jahrhunderten schon war es von jeder Abstinenz so gehalten worden. Alle Dorfparmen wurden reich beschenkt: die Kranien und die, die sich in vorübergehender Not befanden, erhielten reiche Gaben an barem Geld, an Wein und kräftigenden Speisen, an Getreide für die Ausfaat, an Futter für das Vieh. Einmalen Schuldnern des Stiftes plügte an diesem Tage ihre Schulden ganz oder teilweise erlassen zu werden.

Am frühen Morgen erschienen im Hofe des Stiftes die Schulkinder mit dem Schulmeister und sangen feierliche Geburtstagskantaten, deren besserer Abschluß jedesmal in schweren Tellern voll Kuchen und großen Gefäßen voll Milch bestand.

Im Stüt selbst aber gab die Äbtissin an ihrem Ehrentage ein „Grand Diner“. Im großen, hellen, von mächtigen Säulen getragenen Speisesaal, der sonst nur selten benutzt wurde, fand es statt. Der gesamte Adel der näheren Umgebung war geladen, die Gesellen der nahen Dörfer ebenfalls, und wenn das Diner begann, blies Böttgers Fröhe aus Binau einen schmeichelnden Wunsch auf einer alten verrosteten Posaune, die für gewöhnlich ihren Platz hinter der Orgel in der Vorhalle hatte und dort das ganze Jahr über in frommer Beschaulichkeit unangefochten ihr Dasein zubrachte. An diesem Tage aber wurde sie hervorgeholt. Das war ein altes Privileg der Familie Böttger, und kein Kaiser und kein König konnte über auf seinen Privilegien bestehen, als die Familie Böttger auf den thron. Und ob die Tischgäste sich sämtlich vor Entsetzen die Ohren zuhielten, ob die Konventualinnen sich in die entferntesten Zimmer flüchteten, um ihre Ohren vor dem graulichen Geschmetter zu bewahren, ob die

Magold, 19. April. Die Stadtgemeinde konnte dem Eiermangel vorübergehend Abhilfe schaffen, indem es ihr gelang, 14 000 Eier einzukaufen, die zu 12,5 Pf. das Stück bis zu 30 Stück an die Familien, die keine Hühner besitzen, abgegeben werden konnten.

Das jüdische Osterfest begann am 18. April und endigt mit dem 25. April. Die beiden ersten Tage (Passahfest und zweites Passahfest), sowie die beiden letzten Tage (7. Passahfest und Passahende) werden streng gefeiert. Die mittleren Tage sind nur Halbfeiertage.

Kriegstagebuch 1914/15.

April 1915.

- Bei Arras und am La Basse-Kanal erfolgreiche Minensprengungen. — In den Argonnen sowie zwischen Maas und Mosel Artilleriekämpfe. — Erfolg am Hartmannswillerkopf. — Verlastreiche Abweisung russischer Angriffe am Wjzoz-Pass.
- Vordringen deutscher Truppen von Steenstraate aus in 9 km Breite bis Pilsken, Erzwingung des Ueberganges über den Iperkanal bei Steenstraate und Het Sas. Langenmark Steenstrate, Het Sas und Pilsken genommen. — Heftige Artilleriekämpfe zwischen Maas und Mosel bei Combres, St. Mihiel, Apremont und Nivrea. Embermentil wieder geräumt. — Erzielung von Erfolgen österreichischer Artillerie bei Ragypolany und deutscher Artillerie bei Kozjowa.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 19. April. Der Berichterstatter des „Berl. Lokalan.“ hatte im Standort des A. O. A. eine Unterredung mit Conrad von Höhendorf, der zunächst betonte, wie unangenehm ihm seine allzu große Popularität sei, weil es unsinnig wäre, zu glauben, einer könne alles machen, und der dann über die Kämpfe bei Verdun äußerte: „Das geht bewundernswürdig präzisionsmäßig. Die französische Front bröckelt tagl. um ein Stück ab und ich bin über den Ausgang dieser Riesenschlacht ganz zuversichtlich.“ — Auf die Frage des Berichterstatters, ob er glaube, daß der Fall Verdun uns dem Frieden näherbringe, antwortete der General: „Jeder Erfolg, den einer von uns erzielt, bringt uns dem Frieden näher. An uns liegt es ja nicht, wenn noch immer nicht Frieden werden will. Wir sind in der Situation zweier Männer, die von fünfem angefallen wurden und die sich wehren müssen. Und nachdem die fünf es nicht anders wollen, müssen wir, um nicht umgebracht zu werden, sie umbringen, wenn sie nicht früher aufhören wollen — das ist doch eigentlich sehr klar.“ — Herr von Bethmann Hollweg hat das ja auch ziemlich unverblümt in seiner neuesten Rede gesagt, meinte der Berichterstatter. „Ausgezeichnet war diese Rede des Reichskanzlers“ bekräftigte der

Domina hellauf weiterte über den „Teufelsjungen und seine vermalebte Plaferei“, ob alle Hunde ringsum jämmerlich zu heulen anfingen — tat alles nichts, Böttgers Fröhe blies fünf Minuten lang nicht mehr und nicht weniger, und das Privileg und die Ehre der Familie Böttger waren gerettet. Danach aber erhielt Fröhe einen blanken Teller, einen großen Teller voll Braten nebst Kartoffelsalat und einen Schoppen Bier. Und nachdem er sich das alles in Ruhe und Behagen zu Gemüte geführt hatte, sagte er „Adiós!“, ging ab und brachte die Posaune auf ihren alten Platz. Der Glanzpunkt des Tages war vorüber.

— So auch heute. Nach dem mauererschütternden Geschmetter hatte sich die Tischgesellschaft im Speisesaal zusammengesunden. Daß Hans Joachim von Sormitz nicht schlief, braucht nicht erst erwähnt zu werden. War er doch der nächste Verwandte der Domina.

Aber auch der Graf Bellingeroode war da. Und das war nicht so selbstverständlich gewesen. Die Domina hatte im stillen gehofft, daß er nach der deutlichen Absage, die er von Fräulein von Haffow erhalten hatte, dem Stift Hohenbergen möglichst schnell den Rücken kehren und die Rebhölzer und Schenepfen vergessen werde. Aber dem war nicht so. Er blieb. Ein Tag nach dem andern verging — jetzt war er schon zehn Tage da — er machte keine Miene zum Abzug.

Da er nun noch da war, so hielt sich die Äbtissin nach manchem inneren Widerstreit für verpflichtet, ihn zum Geburtstagsdiner einzuladen. Die äußere Form sollte dem Gaste gegenüber unter allen Umständen gewahrt werden — das glaubte die alte Dame ganz einfach der Würde und dem Ansehen ihres Stiftes schuldig zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Generaloberst, wird sie auch werden.“

Bern, 19. kritisiert General Auffälligerweise früher aufgeta, daß die französische wie die deutsche verhandlungen, endlichen Front, fragt Bericht, wir es tun, so einschließen zu sollte, wozu h so würde die bisherigen Geländ einbilden, daß treten sollte, d sich gewaltig.

Jülich, der Neuen M, Parisen“ beha der Marine, A die er als eine jehant, sowie Frage. Er füll u. a. aus: „vom September wim herausgesch, fierung ihres Da die englisch gewinne in For so ist es in W der den englisch bereichert.

Lugano, Blätter bestätig, französischen I, jüdischen Front, Armee erreicht.

Berlin, Morgenblätter, griechische Neg, zur Sicherung, Saloniki zusam, sollten über 80, fischen Kriegssk.

Saag, 19. einer der in de, Meer versenkte, Wertsendung an, daß es sich um, Staaten nach P.

Zu den i, um die Genech, bemerkt, daß G, benützt wird, u,

Ferner ist, nimen angeleg, Alter, das Ved, tieres, ferner, des rianen Bel,

Wegen de, Schweinenachju, jenen Gesuchst, 3 Wochen nach, zustellen.

Den 19. 9,

Der Ber, darf nun jeht a, ist darauf zu a, verwechslung, wechslung ein, künftigen Umst, nur an denjer, ohne Marken, vom Haushaltung, mals hingewies,

Den 20. 9,



Stadtgemeinde konnte
Abhilfe schaffen, indem
aufen, die zu 125 Familien
in die Familien,
n werden konnten.
fest begann am 18.
April. Die beiden
weites Passabfest), so-
(7. Passabfest und
riert. Die mittleren

1914 15.
...-Kanal erfolgreiche
den Argonnen sowie
Artilleriekämpfe.
-Verlust.
Angriffe am Mesogr-
ruppen von Steen-
ite bis Pilsen. Ers-
über den Opan-
bet Sas. Langen-
s und Pilsen genom-
kämpfe zwischen Maas
St. Ribiel, Apremont
wieder geräumt.
erreichlicher Artillerie
sicher Artillerie bei

Telegramme.

Berichterstatte des
ort des A. D. A.
von Höhendorf, der
hm ihm seine allg-
s unfinnig wäre, zu
hen, und der dann
äußerte: „Das geht
zis und sicher. Die
t lägl. um ein Städ
dieser Riesenschlacht
frage des Bericht-
er Fall Verdun uns-
vortete der General:
uns erzielt, bringt
uns liegt es ja
nicht Frieden
der Situation zweier
llen wurden und die
em die fünf es nicht
nicht umgebracht zu
ie nicht früher auf-
eigentlich sehr klar?
g hat das ja auch
neuesten Rede gesagt“.
„Ausgezeichnet war
es“ bekräftigte der

den Teufelsjungen
“, ob alle Kunde
mungen — tat alles
Minuten lang, nicht
as Privileg und die
gerettet. Danach
Laler, einen großen
offensalat und einen
er sich das alles in
geführt hatte, sagte
achte die Bolschee
langpunkt des Tages

Nach dem mauer-
sch die Fischgesch-
efunden. Das Haus
ie, braucht nicht erst
k doch der nächste
rode war da.
verständlich gewesen.
hofft, daß er nach der
rdelein von Passow
ergen möglichst klein
böde und Schneepfen
war nicht so. Er
verging — jetzt war
hte keine Nieme zum

hielt sich die Abtän-
it für verpflichtet, ihn
a. Die äußere Form
er allen Umständen
die alte Dame ganz
nsehen ihres Stütes

Generatoborst, „glatt zu unterstreichen und hoffentlich
wird sie auch bei den Gegnern richtig gelesen
werden.“

Bern, 19. April. (WB.) Im Petit Journal
kritisiert General Bertheaut die Lage bei Verdun.
Auffälligerweise nimmt der Kritiker aus den schon
früher aufgetauchten Bemerkungen wieder heraus,
daß die französische Hauptfront eigentlich gar nicht,
wie die Verduner Front, von Osten nach Westen
verlaufe, sondern von Südosten nach Nordwesten
(vom deutschen Beobachter aus), sodas die Werke des
verschanzten Lagers von Verdun außerhalb der eig-
entlichen Frontlinie liegen. Werden wir zurückgehen?
fragt Bertheaut sodann. Ich weiß nicht, aber, wenn
wir es tun, so nicht parallel, um uns nicht in Verdun
einschließen zu lassen. Wenn es schlimm kommen
sollte, wozu heute noch keine Befürchtung vorliegt,
so würde die Gesamtfrage dieselbe bleiben mit einem
höchsten Geländeverlust. Wenn die Deutschen sich
einbilden, daß der Einzug in Verdun, falls er ein-
treten sollte, den Frieden herbeiführe, so täuschen sie
sich gewaltig.

Zürich, 19. April. (GAG.) Aus Paris wird
der „Neuen Zürcher Zeitung“ berichtet: Im „Petit
Parisien“ behandelt der frühere Unterstaatssekretär
der Marine, Man, die Frage der Schiffstransporte,
die er als eine der allerwichtigsten dieser Tage be-
zeichnet, sowie die Möglichkeiten einer Lösung dieser
Frage. Er führt nach Aufzählung einiger Vorschläge
u. a. aus: „Es gibt englische Gesellschaften, die
vom September bis Dezember 1915 einen Reinge-
inn herauszuschlagen, der ihnen die sofortige Amorti-
sierung ihres Gesellschaftskapitals möglich machte.
Da die englische Regierung die Hälfte dieser Reinge-
winn in Form einer Kriegsteuer zu erheben pflegt,
so ist es in Wirklichkeit der französische Konjunkt,
der den englischen Staatschatz um ein beträchtliches
bereichert.“

Lugano, 19. April. (GAG.) Die Mailänder
Blätter bestätigen den Abtransport großer Teile der
französischen Truppen in Saloniki nach der fran-
zösischen Front. Sie werden durch die neue Serben-
Armee ersetzt.

Berlin, 19. April. (WB.) Verschiedenen
Morgenblättern wird aus Saloniki gemeldet, die
griechische Regierung habe größere Truppennassen
zur Sicherung der Bahnlinie Patras-Athen-Panissa-
Saloniki zusammengezogen. Im Golf von Goris
sollen über 80 Einheiten der englischen und fran-
zösischen Kriegsflotte zusammengezogen sein.

Osag, 19. April. Durch Vonds verlautet, daß
einer der in der vorigen Woche im Mittelländischen
Meer versenkten sechs Dampfer eine sehr große
Wettfendung an Vord gehabt habe. Man glaubt,
daß es sich um eine Goldfendung aus den Vereinigten
Staaten nach Frankreich handelte.

Berlin, 19. April. Aus Lugano wird der
„Täglichen Rundschau“ berichtet: Der Corriere della
„Sera“ meldet aus Athen, die Flotade der Subabai
auf Kreta durch englische Schiffe sei gestern voll-
ständig gewesen.

Lugano, 19. April. (GAG.) Die römische Re-
gierung hat die von den Sozialisten für den 1. Mai
in ganz Italien anberaumten Manifestversammlungen
verboten, weil Kundgebungen für den Frieden er-
wartet wurden.

Rotterdam, 19. April. (WB.) Der „Rotter-
damsche Courant“ entnimmt dem „Labour Leader“,
daß in Dunde seit drei Wochen in den Jute-
spinnereien 30 000 Arbeiter feiern.

Genf, 19. April. (GAG.) Die Blätter melden
aus Paris: Die für die Ostertage angekündigte
Reise französischer und italienischer Parlamentarier
nach Rumänien ist abgejagt worden.

Berlin, 18. April. Die „Kreuzzeitung“ läßt
sich aus Wien melden: Zu dem Besuche Baron
Burians in Berlin mag, ohne auf Einzelheiten
eingehen zu wollen, festgestellt werden, daß die Be-
ratungen sich auf alle in Aussicht genommenen
Gegenstände bezogen haben und einen für beide
Teile durchaus befriedigenden Verlauf nahmen.
Selbstverständlich werden weitere Verhandlungen
zwischen dem Reichskanzler und Baron Burian
erfolgen.

Berlin, 20. April. Dem Lokalanzeiger wird
aus Barmen gemeldet: Die Strafkammer zu Elber-
feld verurteilte den Inhaber der Metallhandlung
und Metallschmelze Stern und Weiskopf wegen
Uebertretung der Metallhöchstpreise zu 85 000 Mark
Geldstrafe.

Den 20. April 1916.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach einem Telegramm
des Lokal-Anzeigers aus Basel meldet die Londoner
Daily News, daß die amerikanische Regierung
Vorbereitung für den Fall eines Krieges treffe.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung
des Berliner Tageblatts aus Rotterdam berichtete
Reuter gestern aus Washington: Heute Nachmittag
1 Uhr wird Wilson vor der vereinigten Versammlung
des Senats und des Repräsentanten Hauses, eine
Note vortragen, die Americas letztes Wort über die
Unterseebootsfrage an Deutschland darstellt. Weder
Inhalt noch Tendenz der Note ist bekannt, aber
man erwartet Mitteilungen von hohem Interesse.

Berlin. (Priv.-Tel.) Dem „Hamburger
Fremdenblatt“ wird laut „Vossischer Zeitung“
aus Kopenhagen berichtet: Nach einer Meldung
aus London rechne man in englisch-parlamentarischen
und politischen Kreisen bestimmt damit, daß Präsident

Wilson es auf keinen Fall zu einem Kriege mit
Deutschland kommen lassen werde. Die Nachrichten
die er vom Obersten Hauße erhalten hat, haben ihn
einen klaren Ueberblick über die Verhältnisse un-
die Anschauungen in Deutschland verchaffen. Er
daher fest entschlossen, alle Fragen, deren Lös-
während des Krieges einige Schwierigkeiten ergebe
bis nach Friedensschluß hinauszuschieben. Auch in-
Senat stimmte man dieser Ansicht zu.

Amerikanische Abgeordnete haben sich wiederholt
und zuversichtlich dahin geäußert, daß in den Ver-
einigten Staaten vernünftige Erwägungen, die Ober-
hand behalten würden, das schließt aber nicht aus,
daß Wilson die amerikanischen Forderungen in Bezug
auf den Unterseebootkrieg in schärfster Form vertritt.

Frankfurt. (Priv.-Tel.) Aus New-York meldet
die „Frkf. Ztg.“: Die Amerikaner in Mexiko
befinden sich in einer bedenklichen Lage, weil tat-
sächlich die ganze Bevölkerung gegen sie Stellung
nimmt. Caranza ist nicht im Stande seine Truppen
im Jügel zu halten.

Frankfurt. (Priv.-Tel.) Aus Bern wird der
„Frankf. Ztg.“ gemeldet: Die schweizerische Tele-
graphen-Agentur meldet aus Athen: Schiffe der
Entente fuhrn in den Hafen von Kanea auf Kreta
und versuchten den österreichischen und den deutschen
Konjul zu verhaften. Der Versuch mißlang.

Mutmaßliches Wetter.
Am Freitag und Samstag.
Die Niederschläge lassen allmählich nach. Die
Luftströmung wird trocken, bleibt aber kühl. Für
Freitag und Samstag ist allmähliche Aufbeiterung
mit Nachtfrostgefahr zu erwarten.

Rheuma
Gicht
Steinleiden Tschias
Heilbar
durch Brunnenwasser
in Hause mit
Assmannshäuser
Gral/Adolf-Quelle
Gichtwasser

Brücker Straße durch die
Brunnenverwaltung Assmannshausen am Rheine

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

**A. Oberamt Neuenbürg.
Haußschlachtungen.**

Zu den in auffallend großer Zahl eingehenden Gesuchen
um die Genehmigung von Haußschlachtungen wird wiederholt
bemerk, daß Gesuche, für die nicht der vorgeschriebene Vordruck
benutzt wird, unberücksichtigt bleiben.
Ferner ist in den Gesuchen außer den seitherigen Erforder-
nissen anzugeben und vom Ortsvorsteher zu bestätigen, das
Alter, das Lebendgewicht und die Schlachtreife des Schlach-
tieres, ferner, ob und inwiefern die Schlachtung zur Deckung
des eigenen Bedarfs des Selbstverforgers notwendig ist.
Wegen der dringenden Notwendigkeit einer Förderung der
Schweinezucht erhalten unter sonst gleichen Umständen die-
jenigen Gesuchsteller den Vorzug, welche sich verpflichten, binnen
3 Wochen nach der Schlachtung ein Ferkel zur Aufzucht ein-
zustellen.

Den 19. April 1916. Oberamtmann Ziegele.

**Neuenbürg.
Der Verkehr mit Fleisch u. Wurst**

darf von jetzt ab nur noch gegen Fleischmarken stattfinden. Es
ist darauf zu achten, daß in den Verkaufsstellen keine Karten-
verwechslungen vorkommen. Jeder Verlust oder die Ver-
wechslung einer Karte hat unangenehme Folgen für den
künftigen Umtausch der Karten. Neue Karten werden künftig
nur an denjenigen ausgegeben, der seine alten mit oder
ohne Marken zurückgibt. Auf die Vorschrift, daß alle Karten
vom Haußhaltungsvorstand unterzeichnet sein müssen, wird noch-
mals hingewiesen.

Den 20. April 1916. Stadtschultheißenamt.
Knodel, Stv.

**A. Oberamt Neuenbürg.
Gemüsebau.**

Das Kriegsende läßt sich vorläufig noch nicht absehen, es
liegt daher in eigensten Interesse eines Jeden, auch in diesem
Frühjahr, wie im vergangenen Jahre alles anzubieten, um
Nahrungsmittel zu erzeugen. Das kleinste Stück Land, soweit
es sich nach seiner Lage und Bodenbeschaffenheit eignet, muß
durch den Anbau von Gemüse nutzbar gemacht werden. In den
Haus- und Krautgärten kann durch zweckmäßige Einteilung des
Landes, durch richtige Sortenwahl, reichliche Düngung und ge-
steigerte Bodenpflege der Ertrag an Gemüse noch wesentlich ver-
mehrt werden. Es sei daher an alle Grundstücks- u. Garten-
besitzer die Aufforderung gerichtet, soweit als irgend möglich da-
zu beizutragen, daß Gemüse in möglichst großem Umfang er-
zeugt wird.

Die **Gemeindebehörden** werden aufgefordert, auch
ihreerorts die Erweiterung des Gemüsebaus in jeder Weise zu
empfehlen und zu fördern.

Den 12. April 1916. Oberamtmann Ziegele.

**A. Oberamt Neuenbürg.
Wiederaufnahme eines Gewerbebetriebs.**

Durch oberamtliche Verfügung vom heutigen Tag wurde
dem Vieh- und Schweinehändler Ernst Döhner d. Älteren in
Neuenbürg die Wiederaufnahme des Handels mit Schweinen
und Großvieh antragsgemäß gestattet (§ 2 Abs. 2 der Bundes-
ratsverordnung vom 23. September 1915, R.G.B. S. 603).

Den 19. April 1916. Oberamtmann Ziegele.

Dennach.
Eine gut gemöbnte

Kalbin
mit dem 1. Kalb, 40 Wochen
trächtig, hat zu verkaufen
Gustav Hörter, Rehger.

Gesucht für sofort ein fleißiges,
reintliches

Mädchen
für Küche und Hausarbeit in
Restaurant.

Angebote mit Zeugnissen ein-
reichen an die Geschäftsst. d. Bl.

**Rote Kreuz-
Geld-Lotterie-
Lose**

1 M.
Ziehung am 12. Mai 1916
Hauptgewinne
M 15000.—, 5000.— u. 1000.—
zu haben in der
C. Nech'schen Buchhandlung.



A. Oberamt Neuenbürg.
Festsetzung von Milchhöchstpreisen.

Nach Zustimmung der W. Landespreisstelle wird der Milchhöchstpreis in der Gemeinde Hößen auf 22 J. in der Gemeinde Feldrennack auf 20 J. und in der Gemeinde Schwarzenberg auf 19 J. für den Liter Verbrauchsmilch mit Wirkung v. 20. April 1916 ab erhöht.

Den 19. April 1916. Oberamtmann Ziegele.

Neuenbürg.
 Von der bestellten
inländischen Mele

kann nur etwa ein Zehntel der bestellten Menge zugeteilt werden. Die Ausgabe erfolgt am

Samstag den 22. April, vormittags 7^{1/2}—9 Uhr,
 im Rathaus.

Den 20. April 1916. Stadtschultheißenamt.
 Knodel, Stv.

10-12 Arbeiter
 (ältere und jüngere)

zum Dampfwalzbetrieb an der Staatsstraße Nr. 111, Hößen-Derrenalb, von km 1,2—3,0 oberhalb der Engbrücke beginnend, von etwa 10. Mai ab gegen guten Lohn gesucht. Meldungen wollen an Straßenwärter Bott in Döbel oder an den Unterzeichneten gerichtet werden.

Neuenbürg, den 19. April 1916.
A. Straßenmeisterstelle.
 Baab.

Stadt Wildbad.
Stammholz-Verkauf

am **Dienstag, den 25. April ds. Jb.**
 vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad im schriftlichen Aufstreich aus:

Stadtwald I Meistern, Abt. 8 Nienhalde, Abt. 4 Schillereiche
 438 Stück tannenes und forchenes Langholz I—VI. Kl.,
 mit zus. 351,99 Jm.

28 Stück tannenes und forchenes Sägholz I—II. Kl.,
 mit zus. 33,20 Jm.

120 Stück tannenes und forchenes Langholz I—VI. Kl.,
 mit zus. 160,21 Jm.

4 Stück tannenes und forchenes Sägholz I—II. Kl.,
 mit zus. 5,14 Jm.

Stadtwald I Meistern, Abt. 7 Altessteig
 360 Stück tannenes und forchenes Langholz I—VI. Kl.,
 mit zus. 415,29 Jm.

16 Stück tannenes und forchenes Sägholz I—II. Kl.,
 mit zus. 20,85 Jm.

Stadtwald V Wanne, Abt. 10 Tiefengrund
 241 Stück forchenes und tannenes Langholz I—VI. Kl.,
 mit zus. 341,43 Jm.

22 Stück forchenes und tannenes Sägholz I—II. Kl.,
 mit zus. 30,30 Jm.

Stadtwald I Meistern, Abt. 3 I. Oberhardssteig
 728 Stück forchenes und tannenes Langholz I—VI. Kl.,
 mit zus. 600,47 Jm.

29 Stück forchenes und tannenes Sägholz I—II. Kl.,
 mit zus. 32,84 Jm.

Stadtwald II Leonhardswald, Abt. 3 I. Farnplatte
 439 Stück forchenes und tannenes Langholz I—VI. Kl.,
 mit zus. 322,81 Jm.

5 Stück forchenes und tannenes Sägholz II. Kl.,
 mit zus. 4,38 Jm.

Die verschlossenen, vom Bieter unterzeichneten bedingungslosen, in ganzen und Zehntelprozenten ausgedrückten Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelholzstammholz“ wollen spätestens zu obengenannter Stunde dem Stadtschultheißenamt übergeben werden; der alsbald auf dem Rathaus hier erfolgenden Eröffnung können die Bieter anwohnen. Klasseneinteilung und Taxpreise pro 1916; der Zuschuss ist zu 100% der Taxpreise angeschlagen.

Wildbad, den 15. April 1916.
Stadtschultheißenamt.

Aspiranten, welche bei der letzten Prüfung keinen Erfolg erzielten, sowie sonstige begabte junge Leute machen wir auf den in der

Verkehrsbeamtenschule Göppingen
 am 1. Mai beginnenden Kurs aufmerksam. — Die Aussichten sind sehr günstig. — Die jetzt haben unsere sämtlichen ehemaligen Aspiranten die Prüfung bestanden. — Volksschulbildung genügt. — Verlangen Sie Prospekt.
 Der Schulvorstand: **H. Dieterle.**

Vierte Kriegsanleihe.

Dieserjenigen unserer Zeichner, welche noch nicht mit uns abgerechnet haben und zu den Einzahlungen auf die Anleihe Spareinlagen verwenden wollen, erlauben wir wiederholt um Einreichung der betreffenden Sparbücher.

Barcinzahlungen können jederzeit geleistet werden.

Oberamisparkasse Neuenbürg.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Neuenbürg.

Wir haben noch kleine Vorräte an

**Rotklee Samen,
 Grassamen-Mischungen und
 Saatwiden.**

Bestellungen darauf nimmt entgegen

Kassier Erich Weiß, Ottenhausen.

Am Samstag den 22. April

bleibt unsere Kasse

geschlossen.

Gewerbebank Neuenbürg

e. G. m. u. G.

Hößen a. G., den 19. April 1916.
Todes-Anzeige.

Nach monatelangem, hartem Warten und vielen Nachforschungen ist es nun leider zur Gewissheit geworden, daß unser lieber Sohn und Bruder

Karl Pfrommer

Musketier

nach kaum zurückgelegtem 21. Lebensjahr für unser liebes Vaterland gestorben ist.

Um stille Teilnahme bitten

die Mutter: **Christiane Pfrommer Wtw.**
 mit ihren Kindern.

Trauer Gottesdienst findet Sonntag nachm. 2 Uhr statt.

Mein lieber Bruder! — Sanft schloß du im Frieden. — Der du dein Leben gabst fürs Vaterland! — Die Hoffnung war, du könntest wiederkommen. — Du wurdest leider von uns genommen. — Liegst du auch fern von uns in fremder Erde. — Er werden dich niemals vergessen. — Fürs Vaterland zu kämpfen, zogst du hinaus ins Feld. — So jung hat der Tod dich uns entzogen. — Wir tun dir schmerzlich jezt vermissen. — Aber Gott hat es eben so beschlossen. — Vorüber ist unser Hoffen und Wünschen. — Wann und wie werden wir uns wiederseh'n?
 Gedächtnis von deiner Schwester Feiba.

Derrenalb, 17. April 1916.
Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters

Gottfried Pfeiffer

erfahren durften, für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis, besonders auch seitens des Militärvereins und für die Kranzniederlegung sprechen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank aus.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Katharine Pfeiffer, geb. Kull.

Frühjahrs-Blusen

weiß, farbig, schwarz-weiß und schwarz

in guten Wasch- und Wollstoffen empfiehlt sehr preiswert

Helene Schanz

Telefon 130

Wildbad, König-Karlstr.

Verloren

auf dem Weg Rotensol — Derrenalb eine goldene Brosche (Göhenzweig). Gegen Belohnung einzusenden an Dr. Kampffmeyer, Karlsruhe, Gartenstr. Ruppert.

Käse! Käse!

la. Allgäuer Limburgerkäse

à 80 Pfg. per Pfd., frei ins Haus geliefert, offeriert an wärrl. Gebrauch und nur in Postlokal

J. Gehler b. d. Krone
 Aldingen bei Spaichingen.



Zu Hause
 sollen Fein-Werberi-Tabletten greifbar sein, um sie bei Husten, Keuchhusten oder Keuchhusten zu verwenden. Wohlwollend und wirksam!
 In allen Apotheken und Drogerien Nr. 1.

Wölbund
TABLETTEN

Schützt die Zeitgenossen
 durch die seit 20 Jahren bestehende

Kaiser's Brust-Caramellen
 mit den 3 Tannen.
 Millionen gezeichnete sie gegen

Husten
 Keuchhusten, Verschleimung, Keuchhusten, schmerzhaftes Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwollkommen jedem Krieger!

6100 nat. begl. Zeugnisse von Ärzten u. Privatpersonen verbürgen den sicheren Erfolg.
 Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Kriegspackg. 15 Pfg. kein Porto.
 Zu haben in Apotheken, sowie bei: Wild. Gierh u. Wild. Hauber in Neuenbürg; Apothek. Zöhrler und Wild. König in Derrenalb; Hr. Bucher und Wild. Loder in Gaimbach; Joh. Parb und Albert Stegmaier in Hößen; Emil Bucher in Langenbrand.